

5

K öln
u nd
B onner
A rchaeologica



2015

K öln

u nd

B onn

A rchaeologica

KuBA 5/2015

Kölner und Bonner Archaeologica
KuBA 5/2015

Herausgeber

Martin Bentz – Dietrich Boschung – Eckhard Deschler-Erb –
Michael Heinzelmann – Frank Rumscheid – Eleftheria Paliou

Redaktion, Satz und Gestaltung
Jan Marius Müller

Umschlaggestaltung
Jan Marius Müller

Fotonachweis Umschlag
Manuela Broisch (Arbeitsgruppe Geophysikalische Prospektion, Universität zu Köln)

Alle Rechte sind dem Archäologischen Institut der Universität zu Köln und der
Abteilung für Klassische Archäologie der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn
vorbehalten. Wiedergaben nur mit ausdrücklicher Genehmigung.

Hinweise für Autoren sind unter <<http://www.kuba.uni-bonn.de/de/autoren>> einsehbar.

Durch die Vermittlung des Fördervereins Akademisches Kunstmuseum Bonn e. V. wurde die Hälfte der
Druckkosten freundlicherweise von der HypZert GmbH und der Sparkasse KölnBonn getragen.

HypZert



INHALT

Beiträge

AXEL MISS, Handwerkliche Produktionsstätten in westphönizisch-punischen Kontexten	5
JON ALBERS, Zur Rekonstruktion des Heiligtums für Hercules Musarum am flaminischen Circus in Rom	39
MICHELLE ROSSA – ALFRED SCHÄFER – DANIEL STEINIGER, Überlegungen zur Datierung des römischen Zentralheiligtums der CCAA	65

Projektberichte

DAPHNI DOEPNER, Weihgeschenke am Apollon-Tempel in Syrakus: ein Vorbericht	79
MICHAEL HEINZELMANN – BELISA MUKA, Vorbericht zur fünften Grabungskampagne 2015 in Dimal (Illyrien)	91
MAURO RUBINI – PAOLA ZAIO, A Paleoanthropological and Paleopathological Approach to the Dimal Population (3rd–2nd Century BCE, Albania)	107
MICHAEL HEINZELMANN – TALİ ERICKSON-GINI, Elusa – eine nabatäische Metropole im nördlichen Negev. Vorbericht zu den Kampagnen 2015 und 2016	111
NATALIE PICKARTZ – BÜLENT TEZKAN – MICHAEL HEINZELMANN, Geophysikalische Multimethodenprospektion des archäologischen Fundorts Elusa (Israel). Vorbericht zu den Kampagnen 2015 und 2016	137
MANUEL FLECKER – JOHANNES LIPPS – MANUELA BROISCH, Geophysikalische Untersuchungen im sog. <i>comitium</i> am Forum von Pompeji	153
DORU BOGDAN – CONSTANZE HÖPKEN – MANUEL FIEDLER, Kult in offenem Raum? Untersuchungen in einem Heiligtumsbezirk in Apulum (Alba Iulia, Rumänien) 2013–2014	167

Aus den Sammlungen

DYFRI WILLIAMS, A Special Dedication to Aphrodite and some Thoughts on the Early Years of the Greek	177
FRANK RUMSCHEID, Randfiguren aus Hyrtakina im Akademischen Kunstmuseum Bonn: Terrakotta-Reliefs als Reifaufsätze aus einem kretischen Demeter-Heiligtum	199
ERIKA ZWIERLEIN-DIEHL, Stiftung der bedeutenden Gemmen-Sammlung Klaus J. Müller für die Universität Bonn	235

CONSTANZE HÖPKEN, Mimosops: ägyptische Heilpflanze und römisches Glas	251
---	-----

ArchäoInformatik

DAPHNI DOEPNER – JULIA SCHULZ – ANNIKA SKOLIK, Terrakottafiguren aus Medma (Rosarno) und ihre digitale Präsentation in ARACHNE	259
--	-----

CHRISTOPH STOLLWERK – CHRISTIAN A. SCHÖNE – VINCENT KANNENGIESSER – ARNE SCHRÖDER, Erheben, Erstellen und Aufbereiten eines Geländemodells in Elusa (Israel)	269
--	-----

FELICIA MEYNERSEN – MARCEL RIEDEL, <i>Für die Zukunft sichern</i> . Im ‚Syrian Heritage Archive Project‘ (SHAP) des Deutschen Archäologischen Instituts (DAI) und des Museums für Islamische Kunst der Staatlichen Museen zu Berlin (MIK) wird ein digitales Kulturgüterregister für Syrien erstellt	277
--	-----

DAVID NEUGEBAUER – ULRICH STOCKINGER, Vom Produktionsabfall zur Produktivversion. Zum Aufbau einer interaktiven Onlinedatenbank zu Werkstätten in ARACHNE	285
---	-----

SHABNAM MOSHFEGH NIA – MARINA UNGER, Die Antike in Zeichnung, Plan und Bauaufnahme: Primäre Dokumentationsmaterialien des 19. und 20. Jahrhunderts im Deutschen Archäologischen Institut Rom. Ein Digitalisierungsprojekt zur Erhaltung von Archivbeständen	291
---	-----

Weihgeschenke am Apollon-Tempel in Syrakus: ein Vorbericht

DAPHNI DOEPNER

On the Apollo temple in Syracuse, which emerged in the first half of the 6th century BC as the first monumental stone temple in the colonies of the Greek west, numerous devices for the permanent fixing of votive offerings of various kinds are included in the outer columned halls and ascents, which presumably have also characterized the appearance of the sanctuary. These findings will be examined in detail within the scope of the project for the first time. Also, based on findings in other sanctuaries, a scarcely regarded aspect of ancient temples is looked at in this context: their function concerning the exposition of votive offerings in public space. This paper provides a preliminary view only on the results to date concerning the situation at the Temple of Apollo itself. The attachment devices there reveal that numerous anathemata have been seen on the steps of the east and main front for a long time, which originated at least from the Archaic and Classical period, including a surprising number of early bronze statues, but also tropaia and probably a tripod. Moreover, numerous pinakes hung at least at the entrance to the pronaos. The findings inform about ancient attachment techniques in an extraordinary way. They provide not only unprecedented, but also some of the oldest known devices for the placement of bronze statues. It is also conveyed that the selection and positioning of the votive offerings was not done arbitrarily.

Nel tempio di Apollo a Siracusa, eretto nella prima metà del VI secolo a.C. come il primo edificio monumentale in pietra dell'Occidente, sono conservate sulla parte esterna del colonnato e sui gradini dei resti di dispositivi di fissaggio per doni votivi, che dovevano contribuire a caratterizzare l'aspetto del santuario. Questo fenomeno è stato analizzato per la prima volta in maniera approfondita nel corso del progetto e attraverso il confronto con altri santuari ha permesso di mettere in luce un aspetto del tempio antico finora mai considerato e cioè la sua funzione come luogo di esposizione di doni votivi in uno spazio pubblico. Il presente contributo fornisce soltanto una visione preliminare dei recenti risultati relativi al tempio di Apollo. I meccanismi di fissaggio presenti in esso dimostrano che sulla fronte orientale e principale del tempio furono visibili per lungo tempo numerosi doni votivi, databili almeno al periodo arcaico e classico, tra i quali specialmente antiche statue di bronzo, ma anche tropaia e probabilmente un tripode. Oltre a ciò nell'area di ingresso al pronaos erano appesi numerosi pinakes. Il risultato della ricerca ci offre in maniera particolare nuove informazioni sulle tecniche di fissaggio nell'antichità e ha permesso di conoscere non solo uno, ma diversi tra i più antichi sistemi di ancoraggio usati per l'allestimento delle statue bronzee. È pertanto evidente che la scelta e la disposizione dei doni votivi non avvenisse in maniera casuale.

In antiken griechischen Heiligtümern wurden Objekte unterschiedlichster Art den Göttern geweiht, angefangen von den Bauten über die im sakralen Areal aufgestellten Statuen und Geräte bis hin zu den kleineren Figuren, Vasen und anderen Gegenständen, die auch kultisch verwendet wurden¹. Auf das große Informationspotential dieser Weihgeschenke wird in der archäologischen Forschung immer stärker hingewiesen². Sie zeugen nicht nur vom sakralen Geschehen – der Pietät, den Riten, dem Charakter der verehrten Gottheit

und der Bedeutung ihres Kultes –, sondern auch von der sozialen, wirtschaftlichen und politischen Geschichte, von lokalen Eigenheiten und überregionalen Verflechtungen. Votive, die im Heiligtum

¹ Dazu allgemein: Burkert 1977, 119–121. 154–157.

² s. die Kolloquien zu diesem Thema, etwa: Linders – Nordquist 1987; Greco – Ferrara 2008; Prêtre u.a. 2009; Gerlach – Raue 2013, bes. 245–415; zudem die Monographien, die Votive im funktionalen Zusammenhang ihrer Heiligtümern untersuchen, etwa Doepner 2002; Baumbach 2004; Franssen 2011.



Abb. 1: Syrakus, Blick von Nordwesten auf die Reste des Apollon-Tempels mit der unmittelbar daran angrenzenden, neuzeitlichen Bebauung.

dauerhaft und zugleich gut sichtbar positioniert worden sind, geben durch ihre intendierte und letztlich so immer auch inszenierte Existenz in der Öffentlichkeit in besonderem Maße Auskunft über die Absichten und das Selbstverständnis ihrer Stifter³. Dies gilt vor allem für Weihgeschenke der Kolonien in Unteritalien und Sizilien: Ihre Schatzhäuser, Statuen-Reihen u. a. in wichtigen sakralen Zentren des griechischen Mutterlandes stellen wirtschaftliche Erfolge und Siege in Kriegen und Wettkämpfen besonders auffällig zur Schau⁴, während die Anatheme in den heimischen Heiligtümern eine Symbiose von Fortschrittlichem und Altertümlichem offenbaren, die in der griechischen Welt bisher ohne Vergleich ist: Hier standen in der Umgebung monumentaler Tempel und Altäre mitunter nur anikonische Steine und Pfeiler⁵. So zeugen westgriechische Anatheme besonders auffallend von den Bedürfnissen nach Zugehörigkeit, Tradition und Wettbewerb.

Das Anliegen

Ein in diesem Zusammenhang wichtiger Befund ist kaum bekannt: Am Apollon-Tempel von Syrakus (**Abb. 1**), der in der ersten Hälfte des 6. Jhs. v. Chr. auf der Halbinsel Ortygia, und damit im Zentrum der Stadt, als erster monumentaler steinerner Peripteros westgriechischer Kolonien errichtet wurde⁶, überliefern zahlreiche Befestigungsspuren die Position von Weihgeschenken insbesondere auf den Stufen der Peristasis (**Abb. 2**) und an den Pronaos-Säulen (**Abb. 3**) *in situ*. Diese antiken Vorrichtungen wurden nach der Freilegung des Tempels von der neuzeitlichen Überbauung nur beiläufig und unvollständig beschrieben⁷. Ziel des Projektes ist, sie erstmals detailliert zu präsentieren und als Zeugnisse des Weihgeschehens in Syrakus und damit auch des facettenreichen Votivverhaltens westgriechischer Kolonien insgesamt zu untersuchen⁸. Zugleich soll durch den Vergleich mit anderen Befunden die Aufmerksamkeit auf einen

³ Dazu etwa: Franssen 2011, 27 (mit Lit.).

⁴ Siehe dazu etwa: Jacquemin 1992; Ioakimidou 2000, bes. 79 f.

⁵ Doepner 2002.

⁶ Zum Apollon-Tempel: Mertens 2006, 104–110 Abb. 158–170.

⁷ Etwa: Puchstein 1898, 204; Koldewey – Puchstein 1899, 65 Taf. 7; Mertens 2006, 108 Abb. 168.

⁸ Das Projekt wird unter der Leitung von Martin Bentz an der Universität Bonn durchgeführt und von der Fritz-Thyssen-Stiftung finanziert. Es wurde bisher von der Soprintendenza in Syrakus und vielen Kollegen hilfreich unterstützt, darunter vor allem Dieter Mertens, Maria Amalia Mastelloni, Frank Willer, Ralf Krumeich und Salvatore Arturo Alberti. Schon an dieser Stelle möchte ich mich dafür sehr bedanken.



Abb. 2: Syrakus, Apollon-Tempel, Stufen der Ostfront mit Vorrichtungen zur Befestigung von Weihgeschenken.



Abb. 3: Syrakus, Apollon-Tempel, Befestigungsvorrichtungen für Pinakes an einer Pronaos-Säule.

wichtigen, aber bisher fast unbeachteten Aspekt der Ausstattung griechischer Heiligtümer gelenkt werden: auf Votive, die im Bereich der äußeren Säulenhallen der Tempel auf Dauer für jeden Heiligtumsbesucher gut sichtbar waren⁹. Im Folgenden wird versucht, einen vorläufigen Eindruck von dem zu vermitteln, was die Untersuchung bisher allein zur Situation am Apollon-Tempel selbst erbrachte, freilich mit dem Verweis auf die baldige ausführliche Publikation des Befundes, die auch erst den Stellenwert der beobachteten Phänomene im Rahmen der griechischen Votivpraxis insgesamt besprechen wird.

Der Befund

Über das Apollon-Heiligtum von Syrakus ist bisher – außer dem Apollon-Tempel selbst – kaum

⁹ Bisher wurde lediglich die Innenausstattung griechischer Tempel mit Weihgeschenken eigens thematisiert: Paliompeis 1996 (umfassende, westgriechische Bauten allerdings ausklammernde Abhandlung); Krumeich 2008; Sporn 2014.

etwas bekannt. Dies liegt auch daran, dass die neuzeitliche Bebauung im Osten und Süden noch heute bis knapp an den Tempel heranreicht (vgl. **Abb. 1. 4**). So konnte auch der für das Votivgeschehen wichtige, im Osten zu vermutende Altarbereich noch nicht erforscht werden. Zudem fehlen antike literarische Quellen über das Heiligtum, und nur wenige Reste von Weihgeschenken sind erhalten¹⁰. Entsprechend stellen die Spuren am Tempel selbst die einzigen Zeugnisse dar, die über die einstige Ausstattung dieses Baus mit Weihgeschenken informieren. Sie konnten 2013 und ergänzend 2015 in zwei Kampagnen vor Ort eingehend untersucht und dokumentiert werden, wozu auch eine detaillierte, noch nicht publizierte Bauaufnahme von Dieter Mertens zur Verfügung stand. Dabei wurden verschiedene Arten von Spuren identifiziert, die zur Erschließung der antiken Situation von Nutzen waren: Dazu gehören viele mit Meißeln in die Steinoberfläche eingearbeitete, tiefer liegende Flächen und Löcher mit unterschiedlichen Eigenschaften, die einst zur Einlassung bzw. Befestigung von Votiven dienten. Durch eine genaue Analyse ihres Charakters, ihrer Positionierung und ihrer Wechselbeziehungen, auch im Vergleich zu Befunden und Votiven aus anderen Heiligtümern und konfrontiert mit dem, was in der Forschung bereits über Befestigungstechniken bekannt ist¹¹, ließen sich Hinweise zur Datierung, zur Materialbeschaffenheit, zur Größe und zur Gestalt der verlorenen Votive und damit auch über die Votivpraxis insgesamt gewinnen. In einigen dieser Vorrichtungen zur Befestigung fanden sich noch Metallreste von Stäben oder Nägeln und/oder von Bleiverguss *in situ* – mit diesen Mitteln wurden die Votive einst

fixiert¹². Von ihnen konnten Proben genommen und archäometrisch untersucht werden¹³. Diese Analysen klärten, welche Metalle im Einzelfall verwendet wurden, lieferten wichtige oder stützende Hinweise zur Datierung und beleuchten zugleich die Handelsbeziehungen von Syrakus¹⁴. Auch konnten Spuren der Verwendung von Spitz- und Stemmeisen identifiziert werden, die teils auf die Versetzung der Votive, teils auf ihre gewaltsame Entfernung zurückgehen. Sie informierten über die einstige Positionierung und Formgebung verlorener Objekte. Gleiches galt auch in seltenen Fällen für charakteristische Verfärbungen oder Verwitterungsspuren auf der Steinoberfläche. Schließlich sind noch die vielfältigen Spuren der nachantiken Nutzung des Tempels, der neuzeitlichen Überbauung und der modernen Forschungstätigkeit an ihm zu nennen, die von jenen der Votivtätigkeit unterschieden werden mussten. So konnte definiert werden, in wie weit spätere Eingriffe die Überlieferung der Weihepraxis beeinträchtigten. Es wurden aber auch unerwartete Einblicke in das nachantike und moderne Geschehen gewonnen¹⁵. Auf dieser Basis war es schließlich insgesamt möglich, über 70 Weihgeschenke zu identifizieren, die einst dauerhaft am Tempel befestigt waren. Zugleich offenbarte sich aber auch, dass mit der einstigen Existenz von weitaus mehr Votiven im Bereich der äußeren Säulenhallen und Stufen zu rechnen ist.

Die verlorenen Votive

Die Untersuchung ergab, dass auf den Stufen des Tempels mindestens 50 ‚Anatheme‘ montiert waren, und zwar wahrscheinlich ausschließlich

10 Zur Forschungsgeschichte und zum Votivgeschehen des Apollon-Heiligtums und anderer Stadtheiligtümer von Syrakus: Doepner 2002, 102–116. 234–240.

11 Angesichts der Beschaffenheit der Vorrichtungen war vor allem auch der persönliche Austausch mit Frank Willer vom LVR-Landesmuseum in Bonn hilfreich, der eingehend untersucht hat, wie antike Bronzestatuen auf ihren Basen fixiert wurden: Willer 1996; Willer 2000.

12 Mitunter sind in den Bleiresten auch nur die Abdrücke metallener Stäbe zu erkennen, die beim Raub des Votivs mit entfernt wurden. Ein Eisennagel, der den Stand eines Weihgeschenks stabilisieren sollte, wurde nicht mit Blei fixiert, sondern liegt noch heute in einer Bindemasse, deren Grundsubstanz Sand zu sein scheint.

13 Die Metallanalysen wurden durch Ronald Schwab vom Curt-Engelhorn-Zentrum für Archäometrie in Mannheim ausgeführt.

14 Offenbar kam dort in archaischer und frühklassischer Zeit Blei aus Thasos zum Einsatz und spätestens im frühen Hellenismus auch solches aus Laurion.

15 So scheinen einige Vorrichtungen von der Anbindung und Trinkwasserversorgung der Reittiere zu zeugen, die Besuchern der christlichen Gottesdienste im Tempel gehörten. Viele unregelmäßig und äußerst tief in den Stylobat eingebrachte Bohrlöcher entlarvten sich als Teil der Befestigung von Brettern zum Schutz der großen archaischen Votivinschrift auf der Vorderseite der obersten Tempelstufe (zu dieser s. weiter im Text).

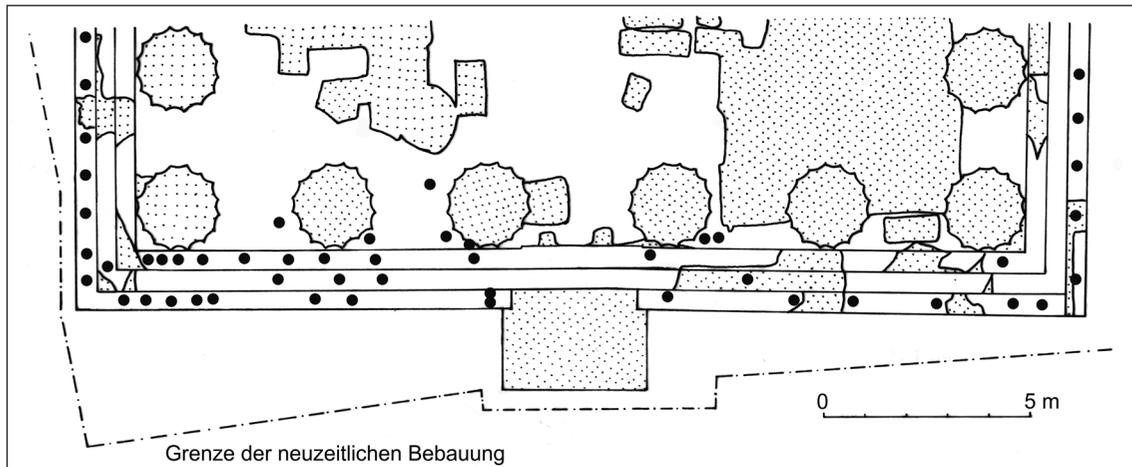


Abb. 4: Syrakus, Apollon-Tempel, Ostfront. Lokalisierung von Einzelvotiven (schwarze Punkte) anhand erhaltener Befestigungsvorrichtungen (fein punktiert: schwer beschädigte, zerstörte oder von Bauteilen antik oder modern besetzte Flächen).

an seiner Ostfront, wo sich auch der Zugang zum Tempelinneren befand, und an den sich anschließenden Bereichen der beiden Langseiten (**Abb. 4**). Dabei handelte es sich vor allem um Bronzestatuen archaischer und zumindest frühklassischer Zeit, darunter stehende, aber auch bewegte Figuren in menschlicher Gestalt – männliche und vermutlich auch weibliche Darstellungen – sowie mindestens sechs Pferde, die vielleicht auch Reiter trugen. Ihre Befestigungstechniken werden angesichts der neuen Erkenntnisse, die der Befund zu diesem Thema liefert, unten eigens beschrieben. Viele der Figuren waren etwa lebensgroß, eine – an exponierter Stelle – womöglich sogar überlebensgroß. Dabei könnte es sich um eine Bronzestatue Apolls gehandelt haben, die am Übergang zur klassischen Zeit geweiht wurde, wie die überlebensgroßen bronzenen Statuen des Zeus durch Syrakusaner und andere im Zeus-Heiligtum von Olympia als Dank für die militärischen Siege bei Plataiai und Himera¹⁶. Auch wenige archaische Marmorfiguren mit viereckigen Plinthen sind wahrscheinlich. In drei sorgfältig gefertigten Pfostenlöchern werden angesichts von Vergleichsbefunden in Olympia¹⁷ Tropaia verankert gewesen sein. Auch sie könnten während des 5. Jhs. v. Chr. anlässlich der bedeutenden Siege von Syrakus (über Phönizier, Etrusker und Athener) geweiht worden sein. An nahezu zentraler Stelle ist ein quadratischer Sockel aus spätestens frühhellenistischer Zeit zu rekonstruieren.

Er wird einen Dreifußkessel getragen haben, wie es für Basen dieser Form üblich war – mehrere goldene Dreifüße wurden von den Deinomeniden aus Syrakus im delphischen Apollon-Heiligtum augenfällig als Weihgeschenke und Siegesmale errichtet¹⁸.

Über 20 Pinakes sind vor allem an den Außen- und Innenseiten der Pronaos-Säulen nachzuweisen (**Abb. 3**). Zur Fixierung einiger Exemplare wurden scharf umrissene Flächen mit auffallend schmalen Partien, dickere Eisennägeln und oft auch hölzerne Dübel in die Kanneluren eingebracht. Sie bestanden demnach aus massivem Metall und hatten die Form von Aedikulen, was m. E. Hinweise für eine Datierung in nachklassische Zeit liefert. Andere hingen nur an Nägeln von geringerem Durchmesser und werden aus leichterem Material gewesen sein, etwa aus Holz oder aus Metallblech, das auch auf Holzplatten montiert gewesen sein könnte. Ob und wie viele der Täfelchen figürliche Darstellungen oder Inschriften trugen, ist im Rahmen des Projektes noch abzuklären.

Auffällig ist, dass einige Befestigungsarten, die aus anderen sakralen Kontexten für Votive bekannt sind, am Apollon-Tempel nicht nachzuweisen sind,

¹⁶ Dazu mit Quellen und Lit.: Krumeich 1991, 61 f.

¹⁷ Etwa am dortigen Zeus-Tempel: Eckstein 1969, 70–83 Textabb. 16–18. 22. 23 Abb. 20 Taf. 3.

¹⁸ Krumeich 1991.

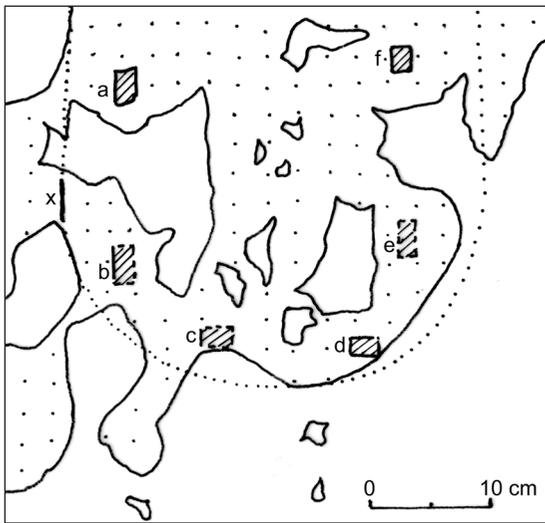


Abb. 5. 6: Syrakus, Apollon-Tempel, Spuren der Verankerung einer vorne wohl gerundeten Standplatte (Foto und Umzeichnung). Sechs rechteckige Zapfenlöcher (a–f); Stemmeisenspur (x); erhaltene (leer) und beschädigte (weit gepunktet) Stufenoberfläche; vermuteter Umriss der verlorenen Platte (gepunktete Linie).

¹⁹ Dazu s. auch den Text mit Anm. 27.

²⁰ Dabei konnte der Umriss das Schrittmotiv sanft umrunden.

²¹ Doepner 2002, 107 Abb. 149–153. 234 f. (SyrA1. 2. 4). Die vielen rechteckigen, in die Stufen des Apollon-Tempels eingearbeiteten Flächen werden – anders als ebenda auf S. 107 noch vermutet – aus verschiedenen Gründen nicht zur Aufnahme von Stelen oder kleineren Basen, sondern von Bronzeplatten gedient haben. Darauf wird in der anstehenden Publikation des Befundes ausführlich eingegangen.

²² Zur Situation in Metapont: Doepner 2002, 66–81.

²³ Zum ‚Poseidon von Livadostra‘: Philios 1899; zu den erwähnten Bronzestatuetten vgl. etwa Rolley 1984, Abb. 56. 76. 77. 80. 88. 93.

²⁴ Die einzige Einlassung einer vollständig gerundeten Standplatte am Rand der Votivaufstellung blieb unvollendet.

was m. E. einmal mehr hilft, das einst vorhandene Repertoire an Anathemen auf den Stufen zu charakterisieren. So fehlen Hinweise auf schmalrechteckige Standplatten für Bronzestatuen archaischer und frühklassischer Zeit mit weit ausladendem Standmotiv. Dieser Umstand muss an einem Apollon-Tempel aber nicht verwundern, denn bei solchen Figuren handelte es sich in der Regel um Bilder der Athena, des Zeus und des Poseidon. Erstaunlich ist jedoch, dass keine der ansonsten ab dem 5. Jh. v. Chr. zur Fixierung von Bronzestatuen üblichen, gerundeten Zapfen- und Sohlenbettungen nachzuweisen sind (vgl. **Abb. 7**)¹⁹. Auch sind Marmorstatuen mit gerundeten Plinthen auszuschließen, die anderenorts beliebt waren²⁰. Und es fehlen rechteckige, tiefe Aussparungen in den Stufen zur Einlassung von Stelen. Dabei sind aus dem Apollonion einige Stelen – darunter auch Exemplare monumentaler Größe – überliefert, die wahrscheinlich anikonisch waren²¹. Sie werden, wie im Stadtheiligtum von Metapont, in Bereichen des Heiligtums aufgestellt worden sein, die solchen Anathemen vorbehalten waren²².

Die Befestigungstechniken der Bronzestatuen

Die Vorrichtungen zur Befestigung der Bronzestatuen auf den Stufen sind z. T. außergewöhnlich; auch gehören einige zu den ältesten, die bisher aus griechischen Heiligtümern bekannt sind. Mehrere Techniken sind am Apollon-Tempel überliefert: Besonders beliebt waren rechteckige bronzene Standplatten, auf denen die Statuen einst montiert waren. Diese Standplatten waren entweder fast vollständig in dafür eigens eingearbeitete Flächen eingelassen, oder sie lagen auf der Stufe auf und wurden in ihr nur durch kleine Metallzapfen verankert, die aus den Unterseiten der Platten herausragten. In beiden Fällen wurde die Befestigung zusätzlich mit Blei gesichert. Entsprechende Standplatten sind vor allem an archaischen und auch späteren griechischen Bronzestatuetten überliefert, durch den ‚Poseidon von Livadostra‘ aber auch an einer archaische Bronzestatue größeren Formats²³. Mehrere Beobachtungen erlauben es, für vier Votive am Apollon-Tempel jeweils eine Standplatte zu erschließen, die wahrscheinlich nur hinten zwei Ecken besaß und vorne gerundet war²⁴: In diesen Fällen zeigen sich stets sechs kleine viereckige

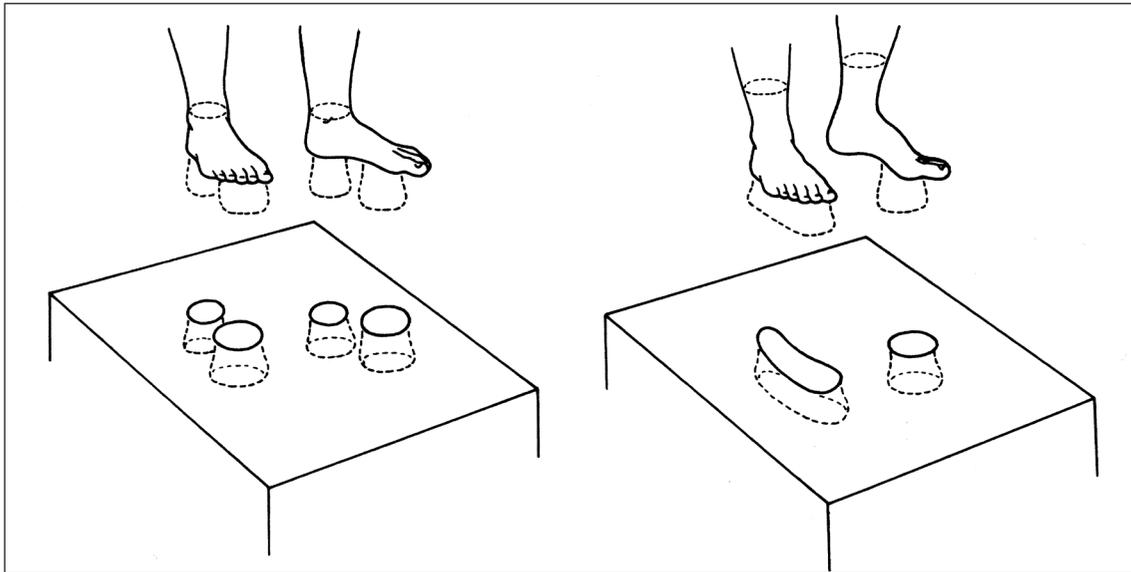


Abb. 7: Befestigungen hohl gegossener griechischer Bronzestatuen auf Steinbasen durch Bleiverguss (Rek. Frank Willer).

Zapfenlöcher, deren Anordnung an ein Hufeisen erinnert. Ihre Lage auf der Stufe und Stemm Spuren erlauben es, den Umfang der Platten zu rekonstruieren und mitunter auch den Vorgang der Plünderung. In einem Fall lässt die Beschädigung der Steinoberfläche auch die vorne gerundete Auflagefläche der Platte erahnen (Abb. 5. 6). Aus anderen Fundkontexten fehlen bisher Spuren oder Reste derart geformter Standplatten für Figuren größeren Formats. Sie könnten zur Aufstellung von Statuen gedient haben, die Apoll oder eine weibliche Figur mit langem Gewand zeigten²⁵.

Als Alternative zu den Standplatten ist durch eine teils außergewöhnliche Ausarbeitung ein in die Stufe versenkter, unten offener Kasten nachzuweisen, auf dem eine Bronzestatue montiert war, und damit die aus archaischer Zeit bekannte ‚samische Technik‘²⁶. Von besonderem Interesse sind am Apollon-Tempel aber vor allem die Vorrichtungen zur Fixierung zweier mutmaßlicher Kouroi. Denn sie zeugen vom frühen Experimentieren mit zwei Techniken, die bisher erst für die Zeit ab ca. 480 v. Chr. aus griechischen Heiligtümern bekannt sind und dort bis in römische Zeit hinein üblich waren, um Großbronzen menschlicher Gestalt unmittelbar auf ihrer Basis zu verankern²⁷. Dabei wurde die Figur durch gegossenes Blei (und mitunter auch zusätzlich durch Metallstäbe) in Löchern fixiert,

die sich unter ihren Füßen befanden, nach der Aufstellung also quasi unsichtbar waren. Sie nahmen entweder unter der Ferse und/oder dem Ballen eines zu befestigenden Statuenfußes größere Zapfen von Blei auf oder unter fast der gesamten Fußsohle nur ein großes, barrenförmiges Stück des vergossenen Metalls. Der Umriss dieser ‚Zapfen-‘ und ‚Sohlenbettungen‘ war bis in römische Zeit hinein in der Regel gerundet (Abb. 7). Die beiden Kouroi am Apollon-Tempel waren freilich nicht in gerundeten Vertiefungen fixiert, sondern in rechteckigen, die so beieinander lagen, dass ihr Umriss ein archaisches Standmotiv erkennen lässt. Dabei sind Unterschiede festzustellen: Während im Falle der einen Figur die eingearbeiteten rechteckigen Flächen dort, wo sie sich berühren, ineinander übergehen, waren sie bei der anderen Statue durch eine stehen gelassene Wand voneinander getrennt (Abb. 8. 9). Zugleich existieren unter dem linken Fuß der letztgenannten Figur zwei Besonderheiten: Nur hier ist das ausgearbeitete Rechteck von

25 Vgl. etwa die frühe Bronzestatuetten einer Kore aus Samos mit vorne gerundeter Standplatte: Rolley 1984, Abb. 100.

26 Zu dieser Technik: Willer 1996, 347 f. Abb. 7. 8.

27 Zu diesen Techniken vor allem: Willer 1996, 349–351. 353–356 bes. Abb. 9. 10; Willer – Meijers 2014, 176 f. Abb. 8. 9.

auf denen etwa lebensgroße Statuen zu rekonstruieren sind²⁹. Dass beide Kouroi in Syrakus bereits im 6. Jh. v. Chr. errichtet wurden, lässt etwa das vergleichsweise enge Standmotiv vermuten. Die Bettungen auf den Stufen des Apollon-Tempels überliefern somit Vorläufer der oben beschriebenen, später üblichen Techniken. Vielleicht stammen sie sogar aus der Zeit, als in griechischen Werkstätten die ersten hohl gegossenen lebensgroßen Bronzestatuen hergestellt wurden und man nach einer effizienten und zugleich preisgünstigen Befestigungsweise für diese Figuren suchte. Ausschließlich viereckige Zapfenlöcher wurden auf den Tempelstufen in Syrakus auch zur Befestigung der Statue eines wohl im Wettkampf siegreichen Läufers frühklassischer Zeit verwendet. Die Hufe der Pferdestatuen waren hier, wie auch anderenorts, in runden oder hufeisenförmigen Löchern darunter verbleit, sofern sie nicht auf Standplatten montiert waren.

Zur Aufstellungspraxis

Der Befund verdeutlicht insgesamt, dass als Basis der Anatheme in der Regel die Tempelstufen dienten – von der Euthynerie bis zum Stylobat (vgl. **Abb. 4**). Zugehörige Votivinschriften sind auf den Weihgeschenken selbst oder auf ihren Standplatten zu vermuten. Da die Euthynerie kaum über das einstige Bodenniveau herausragte, dürften die Votive, die speziell auf ihr befestigt waren, den Tempel optisch umstanden haben. Dies gilt besonders für die sechs Pferde, die einzeln und in erstaunlich gleichem Abstand zueinander und zum Tempelzugang so aufgestellt wurden, dass jeweils nur die Partie des Hinterteils mit den Hufen auf der Euthynerie Platz fand³⁰.

Die Verteilung der Befestigungsspuren lässt erschließen, dass die Anatheme nicht willkürlich auf den Stufen errichtet wurden. Sie betonten die

Hauptfront (**Abb. 4**) und damit – wie die Pinakes (s. o.) – den Zugang zum Tempel. Fast alle Befestigungen sind an der Ostfront überliefert, und nur hier verteilen sie sich auch über alle Stufen bis hinauf in den Bereich zwischen den Säulen auf dem Stylobat. Außer den oben erwähnten Spuren der Pferde-Votive offenbaren vor allem die Bettungen auf den beiden, sich an die Ostfront anschließenden Langseiten, dass die Aufstellung der Anatheme nach Regeln erfolgte und nur eingeschränkt möglich war: Sie erscheinen hier ausschließlich auf der Euthynerie, in regelmäßigen Abständen, sind gering an der Zahl und gehören zu den jüngsten Befestigungsvorrichtungen an den Stufen. Weitere wichtige Beobachtungen sind hinzuzufügen: Insgesamt scheinen sich die Votive – von vorne betrachtet – optisch nicht überschneiden zu haben, und nur zwei Exemplare wurden durch jüngere an derselben Stelle ersetzt. So dürften die meisten der ältesten Weihgeschenke lange im Verein mit den jüngeren auf den Tempelstufen gestanden haben. An der Befestigung eines Tropaions sind sogar antike Sicherungsmaßnahmen auszumachen.

Auffällig ist die Konzentration der Einlassungen – darunter auch die meisten der ältesten – im Bereich der Votivinschrift an Apoll, die bereits in hocharchaischer Zeit großflächig auf der Vorderseite des Stylobats der südlichen Front-Hälfte eingearbeitet wurde und zur Zuweisung des Tempels an den Kult des Gottes geführt hat (vgl. **Abb. 2**, wo die Anfänge der Inschrift an der obersten Stufe zu erkennen sind)³¹. Anders als es in der Forschung vorgeschlagen wurde³², dürfte sich die Inschrift aber inhaltlich ausschließlich auf die Weihung der monolithischen Säulen des Tempels beziehen und nicht auch auf die Anatheme (darunter die beiden oben genannten Kouroi) in ihrer Umgebung. Letztere verdeckten nämlich die Inschrift schon früh partiell und werden wegen unterschiedlicher Befes-

29 In der vorderen Hälfte der Bettung für den rechten Fuß der einen Statue (**Abb. 8. 9**) existieren Beschädigungen, darunter eine zentrale Vertiefung, die durch einen die Figur zusätzlich fixierenden metallenen Stab verursacht worden sein könnte. Dass die Verbindung von Zapfen- und Sohlenbettung zur Verankerung desselben Fußes in Syrakus durch eine Zweitaufstellung der Figur auf den Tempelstufen verursacht worden sein könnte, vgl. Willer

1996, 339 f., ist auszuschließen (s. die anstehende Publikation des Befundes).

30 Der vordere Bereich der Pferdestatuen ruhte auf Blöcken, die an die Euthynerie angeschoben und mitunter auch mit ihr verklammert waren.

31 Zur Inschrift und ihrer Position am Tempel mit Lit.: Mertens 2006, 104 Abb. 159. 169.

32 Dazu etwa: Svenson-Evers 1996, 464 f.

tigungstechniken auch erst nach und nach hier errichtet worden sein. Ein Grund für die Existenz der großen Inschrift auf der südlichen Front-Hälfte und die hier bevorzugte Votivaufstellung könnte gewesen sein, dass der Hauptweg des Heiligtums einst von Süden zur zentralen Zugangstreppe des Tempels führte. Doch darüber kann angesichts der geringen Kenntnisse über das Heiligtum (s. o.) einstweilen nur spekuliert werden.

Schon in archaischer Zeit standen aber wohl auch bereits vereinzelt Anatheme auf den Stufen der nördlichen Front-Hälfte. Einige Stemm Spuren weisen darauf hin, dass mit der Aufstellung von Figuren auch in Bereichen zu rechnen ist, in denen sich keine Befestigungsspuren befinden. Hier werden bronzene Standplatten und/oder steinerne Basisplatten von geringer Höhe lediglich auf den Stufen aufgelegt haben. Entsprechendes ist frühestens für die klassische Zeit am Parthenon in Athen überliefert³³. So erscheint es möglich, dass einst die gesamte Front des Apollon-Tempels in Syrakus mit Votiven vollgestellt war und dass man, erst als dieser Zustand erreicht war, mit der Errichtung von Anathemen auf die beiden Langseiten auswich und später dann womöglich auch auf die nähere Umgebung des Tempels. Wie lange Votive mit Stand- bzw. Basisplatten auf den Stufen des Apollon-Tempels Platz fanden, bleibt aktuell allerdings offen. Dass der Tempel noch in nachklassischer Zeit in Funktion war, legen die Vorrichtungen zur Befestigung der Pinakes nahe.

Eindeutige Spuren römischer Votivtätigkeit konnten bisher nicht identifiziert werden. Durch Römer erfolgte aber womöglich die Plünderung zumindest eines Teils der Votive – etwa als Marcellus, der 212 v. Chr. Syrakus für die Römer eroberte, Statuen sowie „πίνακες“ von dort ins Heiligtum der Athena-Lindia auf Rhodos und in den Tempel der Kabiren auf Samothrake weihte³⁴ oder als Verres, der dank Cicero für seinen Statuenraub legendär ist, 73–71 v. Chr. in Syrakus Stadthalter der römischen Provinz Sizilien war. So könnten die Anatheme, die den Zugang zum Tempel augenfällig säumten, den Göttern und Besuchern des Heilig-

tums noch in dieser späten Zeit mehreres zugleich dokumentiert haben: die bis in die Archaik zurückreichende Pietät, die wirtschaftliche Potenz und die Sieghaftigkeit der Polis bzw. ihrer Oberschicht, ihr Selbstbewusstsein und nicht zuletzt die Kunstfertigkeit der beteiligten Bronze gießer. Und noch heute offenbart der Befund die große, vor allem auch öffentliche Bedeutung, die der Apollon-Kult einst in Syrakus besaß.

Literaturverzeichnis

- Burkert 1977
W. Burkert, Griechische Religion der archaischen und klassischen Epoche (Stuttgart 1977).
- Baumbach 2004
J. D. Baumbach, The Significance of Votive Offerings in Selected Hera Sanctuaries in the Peloponnese, Ionia, and Western Greece (Oxford 2004).
- Colin 1930
G. Colin, Les Inscriptions de la terrasse du temple et de la région nord du sanctuaire, FdD 3, 4 (Paris 1930).
- Courby 1927
M. F. Courby, La terrasse du temple, FdD 2 (Paris 1927).
- Doepner 2002
D. Doepner, Steine und Pfeiler für die Götter. Weihgeschenk gattungen in westgriechischen Stadtheiligtümern (Wiesbaden 2002).
- Eckstein 1969
F. Eckstein, *Αναθήματα*. Studien zu den Weihgeschenken strengen Stils im Heiligtum von Olympia (Berlin 1969).
- Franssen 2011
J. Franssen, Votiv und Repräsentation. Statuarische Weihungen archaischer Zeit aus Samos und Attika (Heidelberg 2011).
- Gerlach – Raue 2013
I. Gerlach – D. Raue (Hrsg.), Sanctuar und Ritual. Heilige Plätze im archäologischen Befund (Rahden/Westf. 2013)
- Greco – Ferrara 2008
G. Greco – B. Ferrara (Hrsg.), Doni agli dei. Il sistema dei doni votivi nei santuari. Atti del seminario di studi, Napoli 21 aprile 2006 (Neapel 2008).
- Ioakimidou 2000
C. Ioakimidou, Auch wir sind Griechen! Statuenreihen westgriechischer Kolonisten in Delphi und Olympia, Nikephoros 13, 2000, 63–94.

33 Stevens 1940, 62 f. Abb. 47. 48.

34 Plut. Marc. 30, 4. 5.

- Jacquemin 1992
A. Jacquemin, Offrandes monumentales italiotes e siceliotas à Delphes, in: La Magna Grecia e i grandi santuari della madrepatria. Atti del trentunesimo Convegno di studi sulla Magna Grecia, Taranto, 4–8 ottobre 1991 (Tarent 1992) 193–204.
- Koldewey – Puchstein 1899
R. Koldewey – O. Puchstein, Die griechischen Tempel in Unteritalien und Sizilien (Berlin 1899).
- Krumeich 2008
R. Krumeich, Vom Haus der Gottheit zum Museum? Zu Ausstattung und Funktion des Heraion von Olympia und des Athenatempels von Lindos, AntK 51, 2008, 73–95.
- Krumeich 1991
R. Krumeich, Zu den goldenen Dreifüßen der Deinomeniden in Delphi, JdI 106, 1991, 37–62.
- Linders – Nordquist 1987
T. Linders – G. C. Nordquist (Hrsg.), Gifts to the gods. Proceedings of the Uppsala symposium 1985 (Uppsala 1987).
- Mertens 2006
D. Mertens, Städte und Bauten der Westgriechen. Von der Kolonisationszeit bis zur Krise um 400 vor Christus (München 2006).
- Paliompeis 1996
S. Paliompeis, Studien zur Innenausstattung griechischer Tempel: Skulptur und Malerei (Diss. Johannes Gutenberg-Universität Mainz 1996/97).
- Philios 1899
D. Philios, Χαλκοῦν ἄγαλμα Ποσειδῶνος ἐκ Βοιωτίας, APhem 1899, 58–74 Taf. 5. 6.
- Prêtre u.a. 2009
C. Prêtre u. a. (Hrsg.), Le donateur, l'offrande et la déesse. Systèmes votifs dans les sanctuaires de déesses du monde grec. Actes du 31e colloque international organisé par l'UMR Halma-Ipel, Lille 3, 13–15 décembre 2007 (Liège 2009).
- Puchstein 1898
O. Puchstein, Die Tempel auf Ortygia, in: Beiträge zur alten Geschichte und Geographie. Festschrift Heinrich Kiepert (Berlin 1898).
- Rolley 1984
C. Rolley, Die griechischen Bronzen (München 1984).
- Sporn 2014
K. Sporn, Individuum und Gott – Privatbildnisse in griechischen Tempeln, in: J. Griesbach (Hrsg.), Polis und Porträt: Standbilder als Medien der öffentlichen Repräsentation im hellenistischen Osten. Proceedings of the International conference 'Polis und Porträt', München, 4.–6. Dezember 2009 (Wiesbaden 2014), 117–129.
- Stevens 1940
G. P. Stevens, The Setting of the Periclean Parthenon, Hesperia Suppl. 3 (Baltimore 1940).
- Svenson-Evers 1996
H. Svenson-Evers, die griechischen Architekten archaischer und klassischer Zeit (Frankfurt a. M. 1996).
- Willer 1996
F. Willer, Beobachtungen zur Sockelung von bronzenen Statuen und Statuetten, BJB 196, 1996, 337–370.
- Willer 2000
F. Willer, Neue Beobachtungen zur Herstellung und Versockelungstechnik von Bronzestatuen. KölnJb 33, 2000, 565–573.
- Willer – Meijers 2014
F. Willer – R. Meijers, Hightech trifft Antike. Römischen Bronze gießen auf der Spur, in: Gebrochener Glanz. Römische Großbronzen am Unesco-Welterbe Limes. Ausstellungskatalog Bonn (Mainz 2014) 167–179.
- Abbildungsnachweis: Abb. 1–6: D. Doepner (Abb. 4 unter Verwendung einer zeichnerischen Bauaufnahme von D. Mertens). – Abb. 7: Ausschnitt aus Willer – Meijers 2014, Abb. 9. – Abb. 8: 9: D. Doepner. – Abb. 10: Courby 1927, Abb. 226.
- Anschrift: Dr. Daphni Doepner, Institut für Archäologie und Kulturanthropologie, Abteilung für Klassische Archäologie, Am Hofgarten 21, Universität Bonn, 53113 Bonn.
eMail: d.doepner@t-online.de*

